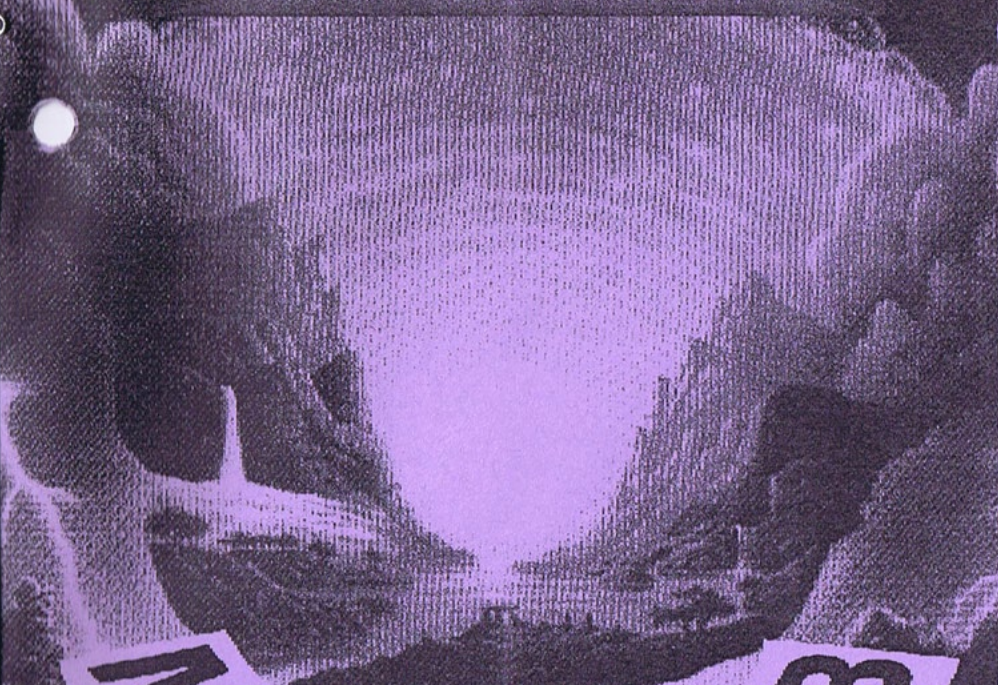


ZOFF

ZEITUNG FÜR OFFENSIVE
JUGENDARBEIT 2/99

P.b.b. 303479193U Erscheinungsort & Verlagspostamt 6020 Innsbruck
Impr.: Jugendsentrum z6, Dreihelligenstraße 9, 6020 ibk



MDI - B

mobile Drogeninformation & Beratung

BERATUNGSZEITEN:

Mittwoch/Donnerstag 14.00 - 16.00 Uhr
Dreihelligenstraße 9, 6020 Innsbruck

Tel. 0512 / 56 27 15

Hermann Larcher

z6

MDI ... B

mobile Drogeninformation & Beratung

Als eine weitere Möglichkeit suchtpräventiver Arbeit entstand im Laufe des Arbeitsjahres 97/98 ein Projekt für eine mobile Drogenberatung ("MDI...B"). In einer Reihe erfolgreicher Z6-Projekte stehend, die sich schließlich verselbständigten (Streetwork Z6, Sozialwäscherei, Purzigagl, Schenk & Spiel, Philippine, Z6-Laden usw.), hat mit "MDI...B" ein weiteres Z6-Projekt zu Beginn des Jahres 1999 seinen Betrieb aufgenommen.

Worum geht es im Projekt MDI ... B?

BUS ALS MOBILE ANLAUFSTELLE

Ein Platz einfach mal auszurasen und ...
Früchte und
alkoholfreie Getränke
Informationsmaterial
Gesprächsmöglichkeit
Beratungsangebot

Vertrauen bilden
ist die Grundlage für eine solche Arbeit -
sei es bei den Partys
oder in den Beratungsstunden.

FIXE

BERATUNGSZEITEN

Im Jugendzentrum Z6 -
Drogenberatungsstelle
Dreiheiligenstraße 9, Innsbruck Tel. 0512/56 27 15

Was sind die Ziele des Projektes MDI ...B?

Mi/Do 14:00 bis 16:00 Uhr

- Bewußtseinsbildung bei KonsumentInnen über den Umgang mit und Gefahren von Drogen und Suchtmitteln
- Beratungsangebot (mobil im Bus und in der Drogenberatungsstelle Z6) - oder einfach ganz unverbindlich quatschen
- Information über Erste Hilfe
- Erste Hilfe-Ausbildung für "Drogenunfälle" für Veranstalter und Securies in Zusammenarbeit mit einem Arzt

- Zusammenarbeit mit Veranstaltern zur Verbesserung der örtlichen Bedingungen
 - ❖ Ausreichend Luftzufuhr
 - ❖ Ruheraum (Chill-Out-Raum)
 - ❖ Angebot von billigen nicht alkoholischen Getränken
- Laufende Dokumentation
- Öffentlichkeitsarbeit (Aktuelles, Informationen, ect.)
- Info-Film zu diesem Thema
- Abschlußbericht

Wo ist der MDI ...B – Bus anzutreffen?

Bei Afro-, Cosmic- und RAVE - Großveranstaltungen

nächste Dates: München - Union Move - 5.6.99
Wien - Free Party - 3.7.99
Berlin - Love Parade - 10.7.99
Zürich - Street Parade - 7.8.99

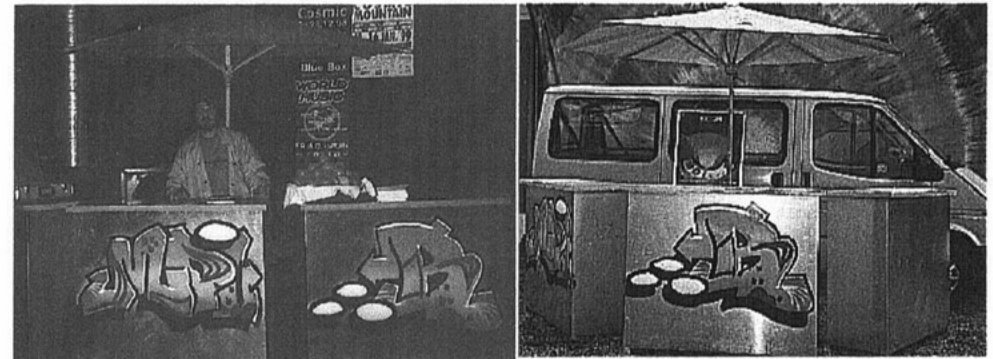
Wer finanziert das Projekt MDI ... B?

- das LAND TIROL - Landesrat Prock
- die STADT INNSBRUCK - Stadtrat Moser
- die Firma LIBRO

das Spendenkonto lautet auf:

Verein zur Förderung des Jugendzentrums Z6
Bei der HYPO Bank Tirol, Konto-Nr. 200 145 398

Hermann Larcher
mobiler Drogenberater



PARTYDROGEN

Ecstasy, Speed, LSD, Kokain und einige andere Rauschsubstanzen gehören heute zu den meistgebrauchten Partydrogen, die jeweils besondere Risiken und Nebenwirkungen haben. Inzwischen haben die unüberschaubar gewordenen chemischen Abwandlungen der Zusammensetzung von Wirksubstanzen der synthetischen Drogen in immer mehr einzelnen Fällen zu ernsthaften gesundheitlichen Schadenserfahrungen geführt.

Die akute Drogeneinwirkung bei ECSTASY

Ecstasy beeinflusst nicht nur die Wahrnehmung und die Gefühlswelt, sondern wirkt sich auch massiv auf bestimmte Körperfunktionen aus. Die Wirkung tritt etwa 20 bis 80 Minuten nach der Einnahme ein und hält für ca. 4 Stunden. Während dieser Zeit kommt es zum Anstieg der Pulsfrequenz, des Blutdrucks und der Körpertemperatur. Symptome wie Schwitzen, Kieferkrämpfe, Muskelzittern, Mundtrockenheit, Schwindel und Brechreiz können auftreten. Gleichzeitig werden Schmerz, Hunger, Durst und Erschöpfung nicht mehr wahrgenommen. Nach dem Abklingen der Drogeneinwirkung sind die Konsumenten sehr erschöpft und klagen häufig über Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Reizbarkeit, depressive Verstimmungen und Gedächtnisstörungen.

Langzeitschäden von ECTSASY

In Tierversuchen mit Affen, Hunden, Ratten und Mäusen sind bleibende Nervenschäden durch Ecstasy nachgewiesen worden. Irreparable Schäden im Gehirn konnten bereits bei einer Dosis von 500mg bei Versuchen mit Affen experimentell festgestellt werden. Bei einer üblichen Dosis von MDMA von 100mg wurden bereits vorübergehende Veränderungen im Gehirn wahrgenommen. Aufgrund dieser Forschungsergebnisse beurteilten verschiedene Forscher Ecstasy heute sogar als die Psychodroge mit den größten Langzeitschäden für das Gehirn.

S.

Er über sich

Er hebt sein Glas und lauscht dem Treiben der Leute.
 Er beobachtet sie von Fern,
 obwohl er direkt unter ihnen sitzt.
 Doch im Geiste ist er außerhalb seines Körpers,
 und kann sich selbst beobachten,
 wie er sein Glas zum Mund hebt,
 und einen kurzen Schlürfer tut um das Glas
 gleich wieder abzustellen. Monoton !
 Er will sich helfen, doch er kann sich nicht selbst helfen.
 Es braucht ein Ereignis, von dem er betroffen ist,
 um aus seinem Tagschlaf zu erwachen.
 Natürlich kann nicht jedes Ereignis diesen Effekt hervorrufen.
 Das Ereignis sollte seine Probleme lösen können,
 es sollte ihm weiterhelfen,
 es sollte ihm neuen Lebensgeist geben,
 um die Realität bewältigen zu können.
 Man kann jetzt sehen wie das Fleisch müde wird.
 Im Schlaf wird sich der Geist und der Körper wieder verbinden,
 ohne das Problem gelöst zu haben.
 Vielleicht kann das Problem an einem der nächsten Tage
 gelöst werden, vielleicht.
 Mit der Zeit kann er dann das Problem selbst lösen.
 Er wird zwar danach kein neues Problem mehr haben könne,
 aber man lebt ja nur solange, solange man Probleme hat.

Jetzt sitzen sie zu dritt am Tisch,
 und keiner kann dem anderen wirklich helfen.
 Kann man eigentlich jemand anderen helfen?
 Man kann ihn nur auf andere Gedanken bringen, ihn geistig verführen,
 ihn seine Gedanken weiterdenken lassen.
 Wenn er deine Gedanken nicht annehmen will,
 denkt er wieder an sein Problem.
 Er versucht sich seines Problems zu entledigen,
 oder es wenigstens zu verdrängen,
 verdrängen mittels berauschender Mittel.
 Mit der Gesellschaftsdroge Alkohol zum Beispiel.
 In solchen Situationen kann er sehr anfällig
 für andere Rauschmittel sein.
 Doch die Probleme kann er dadurch nicht beseitigen.
 Es erscheinen neue, zusätzliche Probleme,
 und sein Leben scheint nicht mehr lebenswert.

M.T.

AK – GEGEN VERTREIBUNG:**KEINE VERTREIBUNG –
DIE STADT GEHÖRT ALLEN!**

Vertreibung von Randgruppen in Innsbruck ist wie auch in anderen Städten zum Alltag geworden.

Dieser Flugzettel soll einerseits als Information über Vertreibungspolitik dienen und andererseits dazu auffordern, sich mit Sicherheitsdebatten, die die Diskriminierung von Menschen zur Folge haben, kritisch auseinanderzusetzen.

WARUM WIRD VERTRIEBEN:

Arme und sozial Benachteiligte werden immer häufiger in die Rolle des Sündenbocks gedrängt. Schlagworte wie "Sozialschmarotzer" sollen suggerieren, Hilfsbedürftige seien selbst schuld an ihrer Notlage. Zunehmend werden sie für die Unzulänglichkeiten einer fehlerhaften Stadtplanung verantwortlich gemacht. Sichtbare Armut, wohnungslose und bettelnde Menschen "stören" in der Öffentlichkeit. Sauberkeit und Ordnung auf den Straßen und öffentlichen Räumen sollen ungeprübtes Einkaufsvergnügen garantieren und das Gefühl von Sicherheit vermitteln. Somit wird Sozialpolitik zunehmend zu einer Sicherheitspolitik.

WER WIRD VERTRIEBEN:

Zugehörige von gesellschaftlichen Randgruppen wie wohnungslose, DrogenkonsumentInnen, AusländerInnen, Jugendliche und Menschen, die nicht in das "normale" Erscheinungsbild passen.

WER VERTREIBT:

- Die hauptsächlichen AuftraggeberInnen der Vertreibung sind PolitikerInnen und Geschäftsleute, aber auch halböffentliche Einrichtungen wie z.B. die ÖBB.
- Die ausführenden Organe sind private Sicherheitsdienste, Polizei und BürgerInnenplattformen.

Die öffentliche Meinung bzw. die Presse haben in diesem Zusammenhang eine nicht zu unterschätzende Bedeutung: einerseits können sich PolitikerInnen die Ereignisse (und deren Berichterstattung in der Presse) zu Nutze machen, um gewisse Ausgrenzungs- bzw. Sicherheitsmaßnahmen überhaupt erst in Erwägung zu ziehen und deren Notwendigkeit einfordern zu können, ohne daß dies auf öffentlichen Widerstand stößt. Andererseits stehen auch sie unter dem Druck, sich nicht komplett gegen die öffentliche Meinung zu stellen und gewisse Taten oder Vorfälle zu kommentieren.

Somit ist jeder, der sich allein durch die Anwesenheit von Randgruppen gestört fühlt, mitverantwortlich, daß Menschen auf Grund von Äußerlichkeiten vertrieben werden.

IE WIRD VERTRIEBEN:

- Durch die ständige Präsenz von privaten Sicherheitsdiensten und der Exekutive
- Perustration durch die Polizei
- Abmontieren von Bänken (Hauptbahnhof)
- Bestrafen von mittellosen Personen für Bagatelldelikte wie z.B. Betteln. Die nicht mögliche Bezahlung führt zu Haftstrafen.
- Auflassen von Aufenthaltsräumen (Bahnhof)
- Abtransport von Wohnungslosen von öffentlichen und halböffentlichen Plätzen
- Aufenthaltsverbote (Annasäule)
- Wohnungslose, die in abgestellten, ungereinigten Waggons übernachten, werden mit rauen Methoden vertrieben bzw. wird Anzeige gegen sie erstattet.

WO WIRD VERTRIEBEN:

- Hauptbahnhof, Westbahnhof
- Altstadt
- Annasäule/Maria Theresien-Straße
- Landhausplatz
- Rapoldipark
- Sillpark
- Klinikareal
- und überall dort, wo sich Randgruppen öffentlich aufhalten

Die massive Vertreibungspolitik war an einigen Plätzen der Stadt schon erfolgreich, so daß diese Plätze heute menschenleer sind.

An anderen Plätzen wird dieses Ziel noch aktiv verfolgt.

FORDERUNGEN:

- Die Armut muß bekämpft werden und nicht die Armen auf der Straße. Die Anwesenheit sogenannter Randgruppen stellt kein Sicherheitsrisiko dar, sondern zeigt die wachsende Armut auf.
- Soziale Politik darf nicht durch das Ordnungs- und Strafrecht ersetzt werden.
- Arme dürfen nicht zu Sündenböcken für eine unsolidarische und ungerechte Gesellschafts- und Sozialpolitik werden.

**“Der Mensch wird zum Sicherheitsrisiko,
die staatliche Sicherheit zum Supergrundrecht”**

(Ralf Gössner)

Schluß mit jeglicher Abschiebung!

Am 1. Mai starb der 25 jährige Marcus O. während seiner Abschiebung aus Österreich über Bulgarien nach Nigeria. Jene drei Exekutivbeamten, welche Marcus auf seinem Flug in die Ungewißheit begleiteten, hatten ihm den Mund verknebelt, weil er anscheinend zu laut schrie. Die Folge dieses traurigen Todes, sind Diskussionen über den Rücktritt des Innenministers Schlögel, als auch über scheinbar dringend nötige Reformen der Abschiebepaxis.

Fakt ist aber leider, daß die Abschiebung als solche längst zum Alltag gehört und keinesfalls mehr in Frage gestellt wird. Tagtäglich werden Menschen aus Österreich und anderen EU-Ländern abgeschoben. In Tirol waren es alleine im letzten Jahr (also 1998) 436 Menschen. Trotz der massiven Aufstockung der Grenzkontrollen, scheinen immer mehr Menschen in unsere schöne, saubere und reiche "Heimat" zu wollen, und dies scheinbar sogar mit Erfolg. Zumindest wenn mensch den populären Medien glauben darf. Da ist die Rede von einer regelrechten AusländerInnenflut, die nur darauf aus ist unseren Reichtum zu stehlen, unsere Kinder mit Drogen zu versorgen und unsere Kultur zu unterwandern. Da fallen Themen und Begriffe wie organisierte Kriminalität, Russenmafia, nigerianische Drogendealer und dergleichen. Über die wahren Hintergründe von Flucht und Asylanträgen fragt längst keineR mehr.

Die künstlich konstruierte Gefahr der Überflutung hat leider auch ihre Wirksamkeit. Immer mehr Menschen schreien nach erhöhter Kontrolle, nach Verstärkung an den Grenzen, und eben nach vermehrter und rascher Abschiebung. Die Beweggründe in Österreich oder jeglichem andere EU-Land um Asyl anzusuchen haben dabei überhaupt nichts mit sogenannter Wirtschaftsflucht zu tun, sondern es handelt sich fast ausschließlich um Menschen die vor Krieg, Terror, Diktaturen und dergleichen Übel fliehen. Seien wir doch mal ehrlich: wer nimmt heute noch derart viel Schikanierungen auf sich, wie sie durch den Vertrag von Schengen festgelegt wurden, um einen besser bezahlten Job zu erhalten? Die Aussichten auf eine Asyl-Anerkennung sind eh fast gleich null! Wenn ich derart unfreundlich empfangen werde wie hier in Österreich und der Rest-EU, dann überlege ich es mir echt zehn mal ob ich auch die nächsten Jahre hier verbringen möchte.

Bewußt übersehen, beziehungsweise unterdrückt wird bei der ganzen Diskussion, daß die EU und natürlich auch die USA eine erhebliche Mitschuld an der ganzen sogenannten "Flüchtlingsproblematik" tragen. Durch ihre historische und immer noch aktuelle imperialistische und kolonialistische Politik sind es gerade sie, die sogenannte Krisenherde auf dieser Erde geschafft haben. Zuständig für die nachwirkende Misere fühlt sich dann allerdings niemensch.

"AsylantInnen" und "Nicht-EU-AusländerInnen" werden da ganz schnell zum berüchtigten Sündenbock. Der Mangel an Arbeitsplätzen, bedingt durch

eine strenge neoliberale und kapitalistische Wirtschaftspolitik, wird auf Randgruppen projiziert. Und da sie an allem Schuld sind, genügt es scheinbar einfach sie alle abzuschieben und "wir" werden wieder alle geregelte Arbeitsplätze haben. Die wirkliche Wurzel des Übels, nämlich die neoliberale Logik wird dabei keinesfalls in Frage gestellt oder gar angegriffen. Das ist ja auch in keiner Weise im Interesse der Reichen und Herrschenden, weil sie nämlich nicht darauf aus sind uns ein Stück von ihrem Kuchen abzugeben. Lieber machen sie irgendwelche Flüchtlinge, die sich eh nicht wehren können (Mangels Geld und Sprachfähigkeiten), für alles "schlechte" verantwortlich.

Menschen werden zu Tausenden abgeschoben und dies leider tagein tagaus, und mittlerweile in fast allen reichen, westlichen Industrieländern. Tragische "Unfälle" wie der von Marcus O. sind längst keine Seltenheit mehr. Ähnliche "Unfälle" gab es in den letzten Monaten und Jahren zu Genüge, sei es in den USA, Frankreich, Belgien, Italien, Deutschland, Großbritannien usw. Dies heißt aber keinesfalls, wie uns diverse PolitikerInnen und Populärmedien glauben lassen möchte, daß dies eine gängige und akzeptierte Praxis ist und eine traurige, aber unumgängliche Folge der Abschiebungspraxis. Nein! Es handelt sich hierbei nur um den Gipfel eines Eisberges. Jeden Tag werden Menschen geschlagen, entwürdigt und mit dem Leben bedroht, weil sie...ja, nur weil sie nicht über den richtigen Paß verfügen. Also eine reine Formsache, sozusagen ein Verwaltungsdelikt. Und doch werden Menschen dafür hinter Gittern gesteckt und in kleinen, menschenunwürdigen Zellen gehalten.

Es kann nicht angehen, daß Menschen, die vor Folter, Krieg, Vergewaltigung, Verfolgung (egal ob aus religiösen und politischen Gründen) und auch weil sie das Elend in ihren Regionen satt haben (an dem die Industrieländern maßgeblich schuld sind), in Knäste gesteckt und einfach wieder abgeschoben werden, oder eben als Menschen zweiter Klasse behandelt werden. Es geht also keinesfalls darum eine Reform der Abschiebungspraxis zu fordern, sondern schlicht und einfach die komplette Einstellung! Abschiebung ist und bleibt eine massive Einschränkung der Menschlichkeit, und mit Demokratie und Menschenrechten hat dies mit Sicherheit rein gar nichts zu tun! KEIN MENSCH IST ILLEGAL!



Dann schau doch einfach mal vorbei im
INFOLADEN GRAUZONE
 Jugendzentrum Z6 / Dreihelligenstr. 9 /
 A - 6020 Innsbruck
 Öffnungszeiten: Mi. und Fr. 15⁰⁰ - 20⁰⁰
 und bei Veranstaltungen im Jugendzentrum
 Postkontakt:
 IL Grauzone, PT 700, A - 6021 Innsbruck

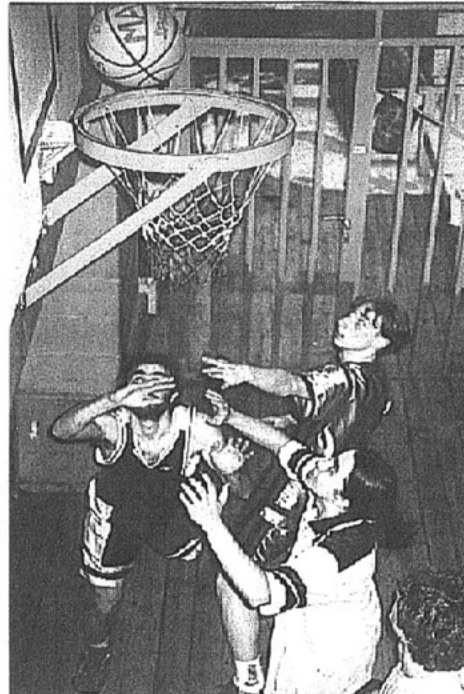


Z 6 — D O P



Ein Nachwuchskünstler

Am 24. April fand im Z6 zuerst ein großes Street-Basketball-Turnier statt. Begonnen wurde um 13.00 Uhr mit 7 begeisterten 2er Teams, die bis 17.00 Uhr um den Sieg kämpften. Unser super Schiedsrichter Faxe hatte alle Partien fest im Griff, wobei auch gesagt werden muß, daß die Mannschaften selbst sehr fair gespielt haben. Die gute Stimmung unter den Fans, die von der Galerie aus zuschauen konnten, und den Spielern, wurde durch fetzigen Hip-Hop zusätzlich angeheizt.



Die Finalisten im Fight.

Bei der Siegerehrung kam niemand zu kurz, denn die ersten 3 durften sich aus dem massigen Angebot an Sachpreisen etwas aussuchen und die restlichen Preise wurden verlost. An dieser Stelle möchten wir uns noch bei den Spendern der Sachpreise herzlich bedanken: Go to the Game; Kappa (Firma Wild) und Metropol.



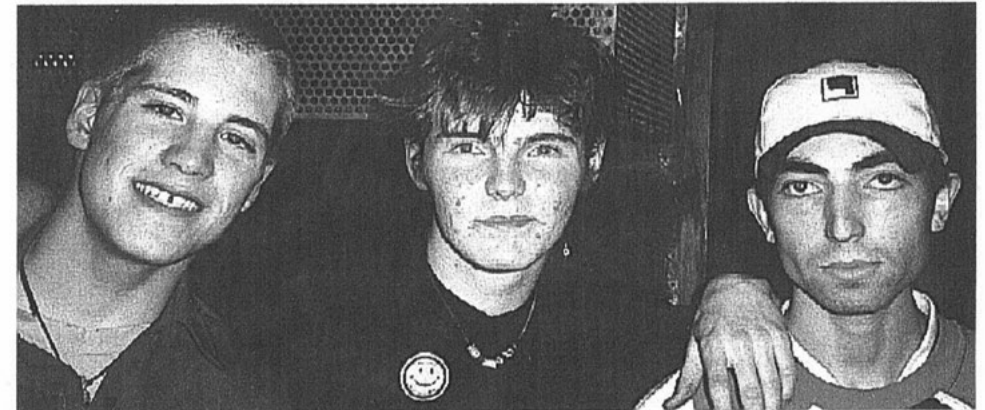
P E L P A C K

Am Abend ging es dann richtig los mit der Eröffnungsfete des neuen Jugendradios "Gecko", das auf Welle 1 sendet. Zuerst heizte Temple X, eine fetzige Rockband unter den 350 - 400 Jugendlichen, ordentlich ein und hinterließ beim Ende ihres Konzerts eine super Stimmung. Danach ging es mit Discosound von den DJ's Ötzi vom Z6, sowie Nyuniehausen und Anchorman von Gecko bis 2.00 Uhr in der Früh durch. Die Stimmung war ausgelassen, wobei hervorgehoben werden muß, daß es unter so vielen verschiedenen Jugendlichen keinen Zoff gab, keine Alkoholleichen und auch keine sonstigen Zwischenfälle. Mit einem Wort es war

SUPER!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Da schon sehr viele Nachfragen bezüglich der zwei Events an uns hergekommen sind, wird es sicher eine Fortsetzung geben.

Für interessierte ZuhörerInnen von Gecko; sie senden Montags von 20.00 bis 22.00 Uhr auf Stadtradio Welle 1 - 106,5 Mhz.



Nyuniehausen

Anchorman

Ötzi



Vollendete Körperbewegungen, die ihren Ausdruck in perfekter Darbietung von

Breakdance - Flashdance - Modern Jazz - Freestyle Solo

Hip Hop und atemberaubendem Discotanz

finden.



- für Choreografien von Modeschauen und Tanzeinlagen
- für Feste, Feiern, Bälle, Parties

für Show, Tanz, Unterhaltung

Voraussichtlich im Herbst:

- Unterricht in Discotanz
- Herausgabe des Tanzlehrbuches für Anfänger "Discotanz" von Onay Mesut

Infos, Buchungen für Auftritte, Voranmeldung für die Tanzschule usw. im Z6 - Tel. 0512/58 08 08

KALENDARIUM:

29.5.99 - Gramat-Grillfest! Juze Pradi und Juze Z6

12.6.99 - Stagnations End und Seuchenherd - Hardcore im Z6

19.6.99 - Afro Funk im Z6

26.6.99 - AEP - Fest der Frauenbewegung

Podiumsdiskussion und Fest von und für Frauen und Mädchen

3.7.99 - Z6 Straßenfest



Außerdem:

24.5.99 in der Workstation - Graue Zellen und Panic Parasito

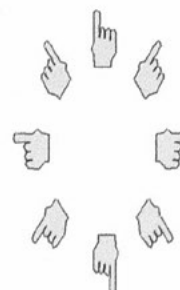
Beratungsstelle „Schwindelfrei“ Tel. 0512/56 27 15:

Drogenberatung: Mi und Do, 14.00 bis 16.00 Uhr,
Di bis Do 17.00 bis 22.00 Uhr und Fr/Sa 18.00 bis 23.00 Uhr

Familienberatung: Mi und Do, 14.00 bis 16.00 Uhr,

Di bis Do 17.00 bis 22.00 Uhr und Fr/Sa 18.00 bis 23.00 Uhr

Rechtsberatung: jeden Mittwoch abends



LeserInnenbrief zur

Ankündigung von Wing Tsun Kurs (ZOFF 1/99 Anm.d.Red.)

Die Art der Ankündigung des Selbstverteidigungskurses für Mädchen in der letzten Ausgabe eurer Zeitung, finden wir absolut verfehlt und zwar aus folgenden Gründen:

Der Text "Gehen sie nicht unbedeckt aus..." richtet sich erstens an die gesamte (gemischte) Öffentlichkeit, also nicht ausschließlich an Frauen. Zweitens zeigt der Text Vorurteile zur sexuellen Gewalt auf und soll auf gar keinen Fall den Schluß nahelegen, daß Frauen "auf ihre Existenz verzichten sollen"!!!

Die Verknüpfung dieses Textes zu gängigen Vorurteilen zu sexueller Gewalt und eines Selbstverteidigungskurses für Mädchen empfinden wir als gefährlich.

Mit der Überschrift: "Um ganz sicher zu gehen" macht einen Wing Tsun Kurs, wird den Leserinnen suggeriert, daß wenn sie einen solchen Kurs besuchen, gegen sie niemals (wieder) sexuelle Gewalt verübt werden wird. Dies legt den Schluß nahe, daß Frauen/Mädchen die keinen solchen (oder einen anderen) Kurs besuchen, selbst schuld sind, wenn gegen sie sexuelle Gewalt verübt wird.

Genau dagegen richtet sich aber eigentlich der Text "Gehen sie nicht..."

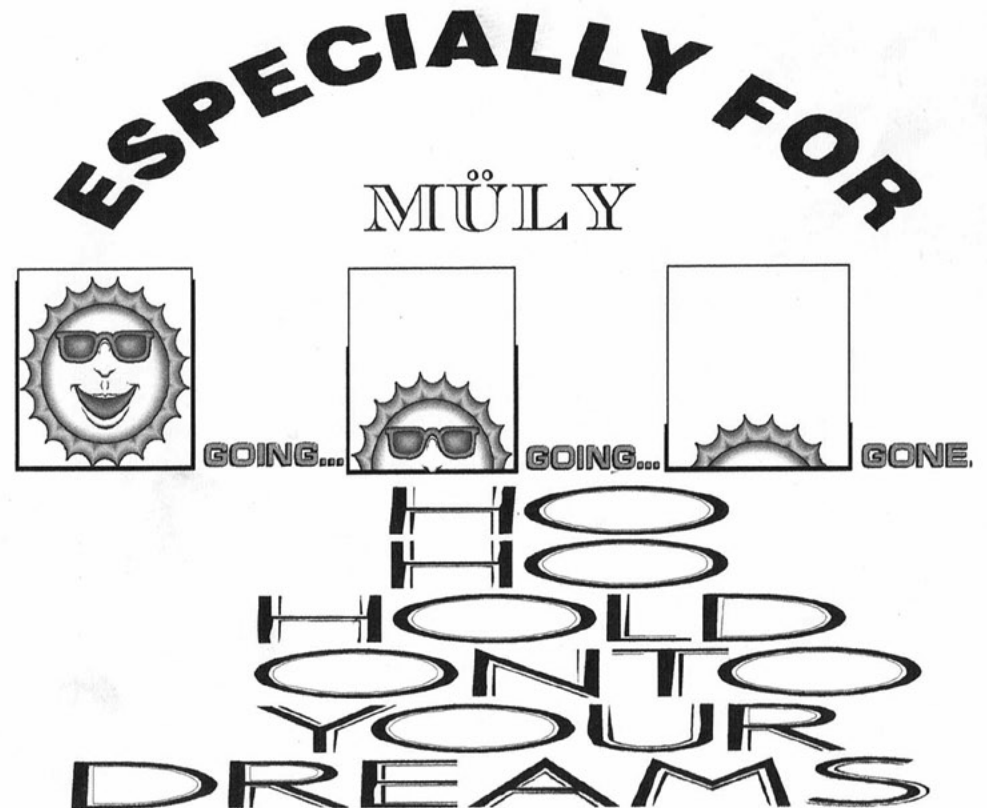
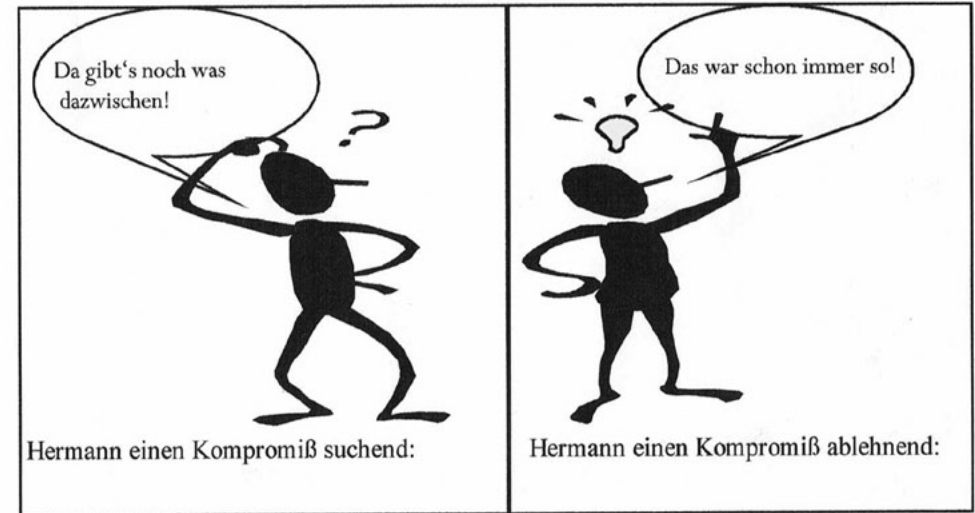
Weiters befremdet uns, daß zum Kurs überhaupt keine Informationen angegeben sind. Weder erfährt frau, wer den Kurs leitet (Frauen oder Männer), noch was Inhalte dieses Kurses sind.

VEREIN FRAUEN GEGEN VERGEWALTIGUNG

TELEFON: 0512/ 57 44 16

SPENDENKONTO: TIROLER SPARKASSE BLZ 20503, KTO.NR. 1300-003074

Technischer Direktor beim Teamwork



tauch auf!
im cafe



das Z6 cafe
3heiligenstr.9 6020 hInnsbruck

affidamento?
triple oppression?
antinat, antiimp, antifa?
soziale räume?
bin ich ein auto?
der ball ist rund?
haube und gleimat?

wollen wir euer geld?
wollt ihr unser bier?

café sub
Di bis Sa 19.00 bis 1.00
infocafé, kulturcafé, volxküche, galerie

Das Land Tirol

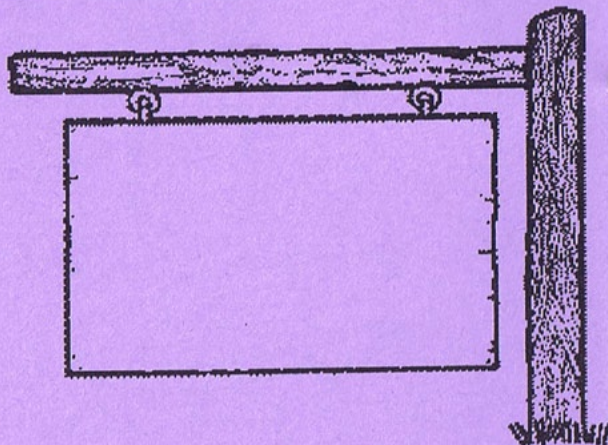
- ▲ fördert Jugendclubs und Jugendinitiativen
- ▲ verleiht Spiele, Medengeräte, Fachbücher
- ▲ publiziert Fachzeitsungen für Jugendarbeit
- ▲ berät bei Fragen zur Jugendarbeit
- ▲ blüdet Jugendleiter weiter
- ▲ fördert auch dieses Projekt!

Telefon: 0512/508-3586



STADT INNSBRUCK

REFERAT JUGEND, FRAU UND FAMILIE



JUGEND
Land Tirol
Jugendreferat